

Zeitschrift:	Kunst+Architektur in der Schweiz = Art+Architecture en Suisse = Arte+Architettura in Svizzera
Herausgeber:	Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte
Band:	56 (2005)
Heft:	1: Kunst und Liturgie im Mittelalter = Art et liturgie au Moyen Age = Arte et liturgia nel Medioevo
Rubrik:	Museen / Ausstellungen = Musées Expositions = Musei / Esposizioni

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Patrimoine suisse s'engage pour préserver de la démolition des bâtiments historiques de différentes époques, en insistant particulièrement sur des bâtiments du XX^e siècle et des témoins de la culture industrielle, souvent trop peu appréciés encore. Patrimoine suisse se fait aussi le promoteur d'une bonne architecture contemporaine. Et il attache tout autant d'importance à l'aménagement de l'espace public et à la préservation des paysages ruraux traditionnels qu'à la sauvegarde de bâtiments isolés.

... avec l'accent sur les relations publiques

Patrimoine suisse défend ses causes par de très actives relations publiques. Un rôle essentiel revient dans ce cadre aux prix qu'il décerne chaque année: le célèbre Prix Wakker qui prime des communes particulièrement méritantes, le Prix Heimatschutz qui récompense des groupes privés pour leur engagement exemplaire, le Prix Schulthess qui favorise la culture des jardins. Des publications faciles à lire attirent l'attention d'un vaste public sur les trésors de la culture architecturale suisse (citons par exemple les dépliants *Découvrir le patrimoine* ou les guides des plus beaux hôtels ou bains de Suisse). La Liste rouge attire l'attention dans l'Internet sur des monuments historiques menacés et permet ainsi de trouver des solutions pour les préserver. Le produit de la vente annuelle de l'Ecu d'Or et autres campagnes permet de soutenir financièrement des projets exemplaires de tiers.

Pour l'avenir, Patrimoine suisse prévoit différents champs d'interventions...
Les cent dernières années ont permis d'obtenir d'excellents résultats. Mais l'énorme activité

constructive déployée sans relâche depuis la Deuxième Guerre mondiale entraîne aujourd'hui de nouveaux graves problèmes et souvent de grandes pertes de qualités intrinsèques. Patrimoine suisse prévoit donc de s'investir dans différents champs d'interventions: lutter contre la dislocation de l'habitat, assurer la sauvegarde de bâtiments historiques de valeur locale, régionale et nationale, améliorer la qualité des espaces publics et intensifier les activités éducatives dans le domaine de l'architecture et de la culture architecturale.

... et lance deux projets innovateurs concrets

Al'occasion de l'année du Centenaire, Patrimoine suisse lance deux projets d'avenir: 1. La fondation d'un Centre de la culture architecturale analogue aux Centres de protection de la nature existants – afin de familiariser la population, notamment les élèves des écoles, avec les notions de protection du patrimoine et de culture architecturale. 2. Le lancement de la Fondation «Vacances dans un édifice de charme» (nom provisoire) dans le cadre d'une collaboration d'avenir entre Patrimoine suisse et le tourisme: la fondation achète des bâtiments historiques menacés, les restaure et les loue comme logements de vacances. Tous en profitent: le bâtiment lui-même, qui retrouve une affectation, et les hôtes, qui ont la chance de passer des vacances hors du commun. cp

Das neue Berry Museum in St. Moritz

Das im Sommer 2004 eröffnete Berry Museum, in der 100-jährigen Villa Arona im Herzen von St. Moritz gelegen, ist dem Kurarzt und Maler Peter Robert Berry (1864–1942) gewidmet. Der grösste Teil der Ölgemälde, Pastelle und Zeichnungen ist im Familienbesitz. Auf diese Sammlung zurückgreifend vermag das Museum erstmals einen vertieften Einblick in das künstlerische Schaffen von Berry zu geben. Hinzu kommt der umfangreiche und kulturwissenschaftlich bedeutende Nachlass – bestehend aus Büchern, Briefen, Notizen, Tagebüchern, Musikalien und zahlreichen Unterlagen wie Karten, Broschüren und Schriften zur Gründung und Entwicklung des Kurorts St. Moritz –, der aufgearbeitet und ergänzend ausgestellt wird. So wird anschaulich, wie sich Leben, Werk und Landschaft zu einer einmaligen Aufnahme des ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhunderts verschränken.

Peter Robert Berry hat in Tagebüchern und zahlreichen Briefen die Stationen seiner Biografie festgehalten. Sein Leben ist bezeichnend für eine Zeit des Umbruchs: Die Wandlung vom anerkannten wie «fashionable» Kurarzt hin zum zurückgezogenen Maler verdeutlicht den Konflikt zwischen der Welt der Gäste und Sommerfrischler und dem Wunsch, sich mit dem Engadin nicht allein als touristisch besetzter Landschaft auseinander zu setzen. Reich an Interessen und Neigungen, der Musik verbunden, dem Schreiben verpflichtet, galt seine besondere Neigung der Malerei. Als zentrales Vorbild ist Giovanni Segantini zu nennen, den er persönlich kannte und bewunderte. Beim Bergeller Künstler Giovanni Giacometti suchte er Rat und fand Unterstützung in seinem Wunsch zu malen. So



Gerettet dank der Hilfe des Heimatschutzes:
Der Gasometer in Schlieren.
Sauvé avec l'aide de Patrimoine suisse:
le gazomètre de Schlieren. (SHS)

Objekt auf der roten Liste: Sanatorium des Chamois, Leysin VD. Weitere Objekte: www.roteliste.ch.
Objet inscrit sur la Liste rouge: le Sanatorium des Chamois, Leysin VD. Autres objets:
www.listerouge.ch. (SHS)



Peter Robert Berry, Selbstporträt mit Hut, 1913.
(© Berry Museum St. Moritz)

gab er seinen Beruf als Arzt weit gehend auf und besuchte renommierte Kunstschulen in München und Paris.

Er verstand sich insbesondere als Maler des Julier- und Berninapasses. Mit diesen ausgezeichneten Punkten der Engadiner Landschaft sind seine kraftvollsten Bilder verknüpft. Die Präsenz dieser Werke verdankt sich der unermüdlichen Suche nach dem weiten Horizont, der Klarheit der Umrisse und den intensiven Lichtstimmungen auf über 2000 Meter über Meer. Berry malte seine Bergbilder wie schon Segantini in freier Natur. Eine grosse Holzkiste barg die Leinwand, ein Bretterverschlag schützte notdürftig gegen den Wind, Stiefel, Gamaschen, Mantel und Hut mussten bei Schnee und Kälte genügen. Auf seinen Winterbildern hielt Berry in Runsen, Spalten und Verwehungen die unglaubliche Farbenvielfalt des Schnees fest. Seine aus dem Divisionismus Segantinis entwickelte Maltechnik brachte durch das dichte Weben einzelner Farbfäden diesen Reichtum eines gleichsam bunten Weiss zum Leuchten. pd

täglich 10–13 und 16–19 Uhr. *Berry Museum, Via Arona 32, 7500 St. Moritz, Tel. 081 833 30 18*

Krone und Schleier

Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn, in Kooperation mit dem Ruhrlandmuseum Essen und der Kunststiftung NRW

Ab 19. März 2005 ist die Ausstellung *Krone und Schleier* zu sehen, die erste grosse Schau über die Welt der mittelalterlichen Frauenklöster. Sie

zeigt 500 einzigartige Kunstwerke und faszinierende Gebrauchsgegenstände aus religiösen Frauengemeinschaften. 150 Museen und Sammlungen aus Europa und Amerika beteiligen sich mit herausragenden Leihgaben. Viele sonst verborgene Objekte sind erstmals öffentlich zu sehen, und seit Jahrhunderten Getrenntes führt die Ausstellung wieder zusammen.

Krone und Schleier wird gleichzeitig an zwei Orten gezeigt: Im Ruhrlandmuseum Essen steht die Zeit der europäischen Klöster und Stifte von 500 bis 1200 im Mittelpunkt; die Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland zeigt in Bonn die Vielfalt der religiösen Orden im deutschen Spätmittelalter (1200 bis 1500). Die Ausstellung ist von beiden Häusern mit einem internationalen Team von Fachleuten gemeinsam entwickelt worden.

Frauenklöster boten im Mittelalter eine attraktive und angesehene Alternative in einer von Männern bestimmten Gesellschaft. Die Ausstellung zeigt, wie stark das reale und das geistige Leben der Stiftsfrauen und Nonnen von Bildern geprägt war. Die Kunstwerke aus Frauenklöstern spiegeln die Macht, das Ansehen, die soziale, wirtschaftliche und religiöse Bedeutung dieser Konvente wider, sie verkörpern deren Ansprüche und Ideale. Die Vielfalt weiblicher religiöser Lebensformen im Mittelalter wird eindrucksvoll erfahrbar.

Auch zahlreiche schweizerische Museen und Sammlungen stellen Leihgaben für den Bonner wie den Essener Ausstellungsteil zur Verfügung. Neben alten Frauenstiften wie Schänis und benediktinischen Doppelklöstern wie Muri-Hermetischwil und Engelberg im Essener Ausstellungsteil wird im Bonner Ausstellungsteil die herausragende Ausstattung des Dominikanerklosters St. Katharinental erstmals wieder zusammengeführt: Die Christus-Johannes-Gruppe aus Antwerpen, die Heimsuchungsgruppe aus New York, Johannes der Täufer aus Paris und zahlreiche Bildwerke aus der Schweiz bilden den Schluss- und Höhepunkt der Bonner Ausstellung. Qualität, Vielfalt und Bedeutung der Kunst und Kultur mittelalterlicher Frauengemeinschaften erfahren hier die ihnen lang verwehrte Würdigung. pd

19. März bis 3. Juli 2005.

Bis 1. Mai: Mo 10–19 Uhr, Di–So und an allen Feiertagen 10–21 Uhr; ab 2. Mai: Di/Mi 10–21 Uhr, Do–So 10–19 Uhr. Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Friedrich-Ebert-Allee 4, D-53113 Bonn, Tel. 0049 (0) 228 9171 200.

Di–So 10–18 Uhr, Fr 10–24 Uhr, 1. Mai geschlossen. Ruhrlandmuseum Essen, Goethestrasse 41, D-45128 Essen, Tel. 0049 (0) 201 8845 200, www.krone-und-schleier.de



Christus-Johannes-Gruppe aus St. Katharinental, um 1280/1290, Museum Mayer van der Bergh, Antwerpen.

Jahresbericht 2004 der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW)

Die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften (SAGW), der die GSK als Gründungsmitglied angehört, vereinigt als Dachorganisation über 40 Fachgesellschaften aus den Geistes- und Sozialwissenschaften. Sie können den vollständigen Jahresbericht der SAGW im Internet abrufen: www.sagw.ch/jahresbericht. Die Kurzfassung des Jahresberichts wurde erweitert. Interessenten können kostenlose Exemplare dieser in A4-Format erscheinenden Broschüre *SAGW in Kürze 2004* direkt unter folgender Adresse bestellen: SAGW Generalsekretariat, Daniela Ambühl, Hirschengraben 11, Postfach, 3001 Bern, Fax 031 313 14 50. Einsendeschluss ist der 15. März 2005.

Rapport annuel 2004 de l'Académie Suisse des Sciences Humaines et Sociales (ASSH)

L'Académie Suisse des Sciences Humaines et Sociales (ASSH), organisation faîtière dont fait partie la SHAS en tant que membre fondateur, réunit plus de 40 sociétés professionnelles touchant aux domaines des sciences humaines et sociales. Vous trouverez le rapport annuel de l'ASSH complet sur le site internet: www.assh.ch/rapport-annuel. La version abrégée du rapport annuel a été élargi. Toute personne intéressée peut acquérir gratuitement des exemplaires de cette brochure au format A4 intitulée *L'ASSH en bref 2004* en s'adressant, avant le 15 mars 2005, au Secrétariat général de l'ASSH, Mme Daniela Ambühl, Hirschengraben 11, case postale, 3001 Berne, fax 031 313 14 50.